**Sachtext Moorkolonisierung: De dat Leven in’t Moor brocht hett**

Dat Moor, in Oostfreesland heet dat ok „Fehn“, is in dat 18. Johrhunnert dröögleggt worrn. De König in Hannover wull dor Lüüd ansiedeln, dat he vun jüm Stüern innehmen kunn. Bet dorhen hett nüms in’t Moor leevt.

Törf, dat weren de Planten de ünner Water verfulen deen un över lange Johren tohoop­drückt worrn sünd.

Vun de Geest ut hebbt de Buerns in dat Moor Törf staken oder dat Veeh dor ok mal lopen laten. Man as de Plaan trech weer, dat dor Lüüd in’t Moor leven schullen, müssen se dat eerst dröög leggen. In Holland harrn se Kanaals graavt, dat dat Water dor aflopen kunn. Un eerst as se dormit trech weren, hebbt se dor Lüüd ansiedelt.

Man de Kurfürst in Hannover harr dor keen Geld för. Dorüm schullen de Moorbuerns dat sülvst maken, den Kanaal graven un en Damm opsmieten, wo se op föhren kunnen. Denn hebbt se de Grundstücken afdeelt. De weren all gliek groot un sünd utloost worrn an de Moorbuerns, de dor siedeln wullen. Wenn se de Grüppens un Gravens an jemehr Grund­stücks­grenzen utsmeten harrn, kunnen se den Törf steken. In’n Mai, wenn de Sünn hooch­keem, hebbt se eerst de Heidplaggen afhaut un achteran de Törfsoden ut de Törfbank afstaken un to’n Drögen afleggt. Vun baven na ünnen geev dat witten, brunen un swarten Törf. De swarte Törf brenn op best. Un ünnen in de Moorkuhlen leeg de Törfmatsch, den hebbt se ok utschüffelt un mit de Fööt as Backtörf fastpedd. Denn hebbt se de Gröttde vun de Törfsoden antekent un naher rutsmeten.

De Törfsoden hebbt se so in Ringels ophümpelt, dat de Wind dor dörpuusten un den Törf afdrögen kunn. Wenn de Sommer meist vörbi weer, hebbt se den Törf op’n Wagen oder in’t Schipp laadt un na Huus föhrt. In’n Törfschuppen worr de Törf lagert, de Törfscheep brochen den Törf na de Stadt, so as Bremen. Hier köffen de Lüüd den Törf, un dor hebbt se jemehr Aven mit bött.

As Jürgen Christian Findörp 1751 na Oosterholt keem, schull he mithölpen, dat dor Leven rinkeem in dat „dove Moor“, wo se naher „Düvelsmoor“ ut maakt hebbt. He hett de Plaans tekent un Dörper anleggt, mit üm un bi 35 Hoffsteden, all overeen groot, mit Moorland un Ackerland un ok mit Vörweiden. De Lüüd vun de Geest, de dor as Moorbuerns Kanaals utschachten un Törf steken wullen, kunnen so en egen Hoffsteed opboen. Op de Geest harrn se faken as tweetgeborene Söhns keen Gelegenheit dorto; se harrn blots Knecht un de Froenslüüd blots Deenstdeerns warrn kunnt.

Man lang hett dat duert, bet se düsse Hoffsteden trecht harrn un dorvun leven kunnen. „Den eersten de Dood, den tweten de Noot, den drüdden dat Broot“ – so hebbt se faken den langen Weg beschreven mit veel sure Arbeit, bet dat Leven in’t Moor für jüm ok mal na Sünnschien un Höpen utsehn deen. Jürgen Christian Findörp hett jüm faken Moot maakt, hett jüm wiest, wo se dat anstellen müssen, Kanaals un Hüüs to boen un ok, wo se op dat Ackerland un in’n Goorn wirtschaften müssen, dat hett he jüm vörmaakt. Overall weer he dorbi un hett jüm bistahn, wenn de Geestbuern jüm wegjagen oder de Obrigkeit jüm to veel Stüern afnehmen wull. „Vadder vun de Moorbuerns“ hebbt se em as Ehrentitel geven. Un as he 1792 dootbleven is, weren mehr as 40 Dörper in’t Moor trecht.